

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke

Thomas Abbts weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und
Regierungsraths freundschaftliche Correspondenz

Abbt, Thomas

Berlin [u.a.], 1771

33. An Herrn Abbt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2888

gene Lob, das man uns so gradgingly zuwarf, las, kam ich in Versuch, wegen der Idee von schwarzen Zeitungen, dazu zu schreiben: Die Teufel fangen auch an zu glauben und zittern.

Nun ein neues Stück. Wie stehts mit unserm Shaftesbury? daß Herr Moses nur nicht glaube, ich werde diese Idee fahren lassen. Er soll von uns beyden übersezt werden, und sollte ich mich deswegen in einem fünften Stoek in Berlin einmieten, wohin sie, der Herr Verleger, uns nur alle zwey Tage ein Bißchen kalten Braten schicken könnten.

33.

An Herrn Abbt.

Berlin, den 3 Januar 1763.

Am ersten Sonnabend im Jahre 1763. versicherte mich unser Freund, Herr N. daß wir uns noch in diesem Jahre nicht immer von Ihnen, sondern auch mit Ihnen würden unterhalten können. In der That, das wäre ein vortreflicher Einfall! Es ist wahr, Sie werden, wie man sagt, nicht lange bey uns bleiben; Allein man reiset doch wohl eher zehen Meilen, als funfzig oder sechszig, und eine Sehn-

sucht,

fucht, die leicht gestillt werden kann, ist schon halb befriediget. Ich werde keine Zeit verderben, Sie zu versichern, wie viel Antheil ich an allem nehme, was Ihnen begegnet, wie sehr ich Sie ruhig, zufrieden, und glücklich zu sehen wünsche! Das hiesse an Ihrer Freundschaft zweifeln! Unter uns muß dieses als ausgemacht, vorausgesetzt werden.

So eben fällt mir ein, daß ich Ihr letztes Schreiben noch nicht beantwortet habe, und daß mein Stillschweigen diesesmahl eine unvergebliche Nachlässigkeit seyn würde. Ein wichtiger Einfall in meinem vorigen Schreiben *): (sehen Sie, daß der Witz verderblich ist!) hätte Sie beynahe zum Zweifler an der grossen Lehre des Pangloss gemacht. Und gleichwohl habe ich Gottlob! für mich insbesondere nicht über Mangel am Nothwendigen zu klagen. Der Mangel, wovon in der Antithese die Rede war, gieng die ganze Stadt an, welche an Brod und Feuerung damals außerordentlichen Mangel leiden mußte. Ohne gegen die Vorsehung ungerecht zu seyn, kann ich mich über meine jetzigen Umstände nicht beschweren. Ich erwerbe so viel als ich brauche, und wenn ich nur etwas Muße zum Studiren hätte; so wäre ich glücklicher als

*) S. oben S. 24.

der weise Memnon), bevor er sein Geld, seine Unschuld und seine Augen verlor.

Unsere Briefe leben ein wenig wieder auf, aber ich befürchte, wie die letzte Lichtflamme, die aufhöre, um zu verlöschen. Es ist nichts mit der Kritik in Deutschland. Ein allgemeines Vorurtheil hat die Kunstrichter unsers Vaterlandes zu fahlen Auszügen und unschmackhaften Complimenten verdammt, und alle Welt fällt über die Verwegenern her, die sich etwas mehr zu thun, erkühnen haben. Wir haben noch immer kleine Aufsechtungen auszustehen. Auch Herr * * * hat seine Gönner. Er ist doch ein Mann, heißt es, der im Amte steht. Als wenn kein elender Schriftsteller im Amte stehen könnte.

Herr * * * — Doch über dieses Mannes Betragen habe ich einen ganzen Bogen geschrieben, und ich hätte über seine falsche Philosophie von determinirten Naturkräften wohl zehn schreiben können, wenn ich jetzt mehr streiten, als mich vertheidigen gewollt hätte. Ich sehe wohl, mit Leuten, die ihre eigene Logik und Metaphisik citiren können, ist nichts anzufangen; sie müssen Recht haben, und meinetwegen sollen sie es immer behalten. Hatte Sie Sich, mein bester

Freund!

Freund! für diese Pest der Wahrheit, von welcher, so viel ich weiß, selten ein öffentlicher Lehrer völlig befreit ist. Ich weiß, wie sehr Sie die Wahrheit lieben, wie aufrichtig, wie uneigenmüthig sie noch immer derselben anhängen. Allein der Posten, den sie bekleiden, ist für die Liebe zur Wahrheit gefährlich. — Noch hat es zwar mit Ihnen keine Noth. Wie aber? Wenn Sie zum besten Ihrer Zuhörer erst ein eigenes Compendium Scientiæ divinae & humanae verfaßt, den der Ewigkeit entgegen geschickt haben?

Ich bin erstaunt, mein theuerster Freund! als Sie uns zu Anfange des vorigen Monats schrieben, Sie wollten nunmehr mit Ernst an die Aufgabe der Akademie denken, Sie wissen wohl nicht, daß Terminus peremptorius auf den 1ten Jenner 1763. angesetzt sey, oder wenn Sie dieses wissen; so muß die Schreibseligkeit des Herrn von Justi in Sie gefahren seyn.

In Zeit von vier Wochen auf eine Abhandlung denken, sie schreiben und abschreiben, das kann kein Mann, der mit der Langsamkeit einer Schildkröte die Bücher durchkriecht, wie Sie noch vor kurzem von sich selbst gestanden. Herr N. glaubt zwar, Sie schreiben geschwinde, als sie lesen, oder wenigstens zu lesen